



## In Rietheim daheim

**Montag, 14.30 Uhr:** Elisabeth und Viktor Rudolf sind in Rietheim geboren, haben ein Leben lang in Rietheim gewohnt und sind heute 83 und 87 Jahre alt. Sie ist im Haus zwischen Bahnlinie und Hauptstrasse aufgewachsen, das mit der Verlegung der Hauptstrasse aber abgebrochen wurde, er ist an der Hauptstrasse 2 gross geworden. Heute wohnt dort Sohn (und Gemeindeamman) Beat Rudolf mit Ehefrau Edith und den zwei Kindern Flavio und Melissa. Die Eltern Rudolf sind seit über 61 Jahren verheiratet, 59 davon wohnen sie nun schon im Haus im Ausserdorf 5. Als sie ins Haus zogen, waren die Gebiete «Hinterdorf», «Bürglen» und «Am Bach» noch mehrheitlich unüberbaut und umgeben von Landwirtschaftsflächen. Und im Rietheimerfeld standen reihenweise Obstbäume. Das Obst wurde in die Trotte gebracht, die im Volksmund nur «Moschttrotte» hiess. Einheimischer «Suure Moscht» war früher, was heute im Dorf das Kündigbräu ist.

Aber nicht nur was die Bebauung und die Landschaft anbelangte kam Rietheim früher anders daher. Die Rudolfs gingen noch in eine Gesamtschule, im Schulhaus das 1888 erstellt wurde, dann aber den Landabsenkungen zum Opfer fiel. Geführt wurde die Schule von einem einzigen Lehrer und im gleichen Gebäude war mit der Zeit dann auch die Gemeindeganzlei untergebracht. Vorher, so erinnern sich die Rudolfs, habe der Gemeindeganzschreiber seine Aufgaben für die Gemeinde noch in der eigenen Stube erledigt.

### Drei Beizen, drei Läden

Rudolfs erinnern sich an eine Zeit als es in Rietheim noch drei Beizen gab, die Pinte, die Blume und die Krone. Letztere wurde schon damals als Gasthof bezeichnet und steht heute noch als einzige aller drei Beizen. Zu allen Beizen gehörte ein Landwirtschaftsbetrieb – davon gab es damals rund 40 Stück in Rietheim – die Restaurants wurden gewissermassen im Nebenerwerb betrieben. Die Politik, so die Rudolfs, die wurde vor allem in der Krone gemacht.

Abgesehen von den Gasthäusern gab es im Dorf auch einmal eine Bäckerei – sie lag im Gebäude, in dem heute die Garage Meyer betrieben wird. Dort wurde lange Zeit dann auch der eigentliche Dorfladen Rietheims betrieben. Alles fand man dort, so Viktor Rudolf, vom Kalberstrick bis

zum Brot. Ein zweiter, kleinerer Laden wurde eine zeitlang neben der Krone betrieben. Überleben konnten beide Läden nicht, zum einen weil viele der Familien in Rietheim nach wie vor in der Landwirtschaft verankert und damit gewissermassen Selbstversorger waren, und zum anderen gingen sie irgendwann direkt nach Zurzi, wenn sie etwas benötigten. Die Auswahl war dort grösser und wenn man schon ins Auto stieg...

### Skepsis zur Zukunft

Elisabeth und Viktor Rudolf waren immer verankert im Dorf. Er wirkte über 50 Jahre in der Musikgesellschaft Rietheim, ausserdem zehn Jahre im Gemeinderat und zehn Jahre in der Schulpflege. Mit einfachen Mitteln hätten sie, wie sie heute gemeinsam sagen, damals auch die ersten Rietheimer Skilager auf die Beine gestellt. 30 Franken habe die Teilnahme gekostet für die Kinder. In der Regel sei man in die Flumserberge gefahren. Das ist aber lange her. Heute fahren die Rudolfs nach Saas Fee in die Ferien, eine Destination, die sie ebenfalls schon 40 Jahre lang kennen.

Die Eltern Rudolf machen keinen Hehl daraus, dass sie mit den aktuellen Entwicklungen der Gegenwart nicht einverstanden sind. Wie ihr Sohn Beat können sie dem «Rheintal+»-Zusammenschluss wenig Positives abgewinnen. Für ein «zämeschaffe» sind sie ganz eindeutig, für ein «zäme goh» aber nicht. Vor allem gegen Ende der Zusammenschluss-Gespräche, so sagt Elisabeth Rudolf, die den Prozess genau verfolgt hat, sei es einfach zu schnell gegangen. Der Zusammenhalt im Dorf sei schon heute nicht mehr gleich stark wie noch in der Vergangenheit. Und mit «Rheintal+» werde die Ausgangslage nicht besser, die Distanz zwischen den Menschen noch grösser. «Für einige Zurzacher waren die Rietheimer schon immer «nur Rietheimer», Menschen zweiter Klasse, und daran hat sich bis heute nicht viel geändert.»

So skeptisch die Rudolfs die aktuellen Entwicklungen betrachten, den inneren Frieden hat ihnen das nicht genommen. Sie werden so oder so in Rietheim bleiben, denn hier sind sie daheim, hier haben sie ihren Garten, hier haben sie ihre Bekannten und Verwandten. Und wenn man oben bei der Waldhütte sitzt und über die Felder blicke, so Elisabeth Rudolf, dann gäbe es einfach nichts Schöneres.



## «Chly Rhy 2 könnte gelungene Sache werden»

**Mittwoch, 13 Uhr:** Die Stille im «Hörnlibuck» ist beeindruckend. Die Mammutbäume stehen majestätisch in der Waldlichtung – sie sind 45 Jahre alt. Ein noch junges Alter für diese Bäume. Und doch sind 45 Jahre eine lange Zeitspanne. Das Rietheim der 1970er-Jahre ist mit dem heutigen Rietheim nur noch bedingt zu vergleichen. Und wie sieht die Zukunft aus? Das hängt sicher auch von der Urnenabstimmung zum «Rheintal+»-Zusammenschluss ab, die am 8. September ansteht. Gemeindeammann Beat Rudolf jedenfalls betont, dass man keine grösseren Projekte in Angriff nehme, bevor keine Klarheit darüber herrsche, in welche Richtung es weitergehe. Die Chance, dass der Gemeindeversammlungsentscheid der Rietheimer noch gekippt werde – die Einwohner sagten «Ja» zum Zusammenschluss – schätzt Beat Rudolf als gering ein. Er schiebt aber nach, dass er die Hoffnung noch nicht aufgegeben habe.

Auf die Frage, welche anderen Dossiers zurzeit zuoberst auf seinem Pult lägen, antwortet Rudolf mit einem Lächeln im Gesicht: «Der Ferienplaner». Dann ergänzt er ernsthaft, dass aktuell die Wahl einer neuen Gemeindeführerin beschäftige, ausserdem stehe man in Verhandlungen mit dem Rheinkraftwerk Reckingen betreffend die Ausgleichsflächen für die Neukonzessio-

nierung. Angesprochen auf die Pläne von Pro Natura und Kanton, neben dem geplanten Gewässer des Rheinkraftwerks auch noch «Chly Rhy 2» zu realisieren, zeigt sich Beat Rudolf zuversichtlich. Wenn gut mit den Rietheimern zusammengearbeitet werde, dann glaube er daran, dass «Chly Rhy 2» eine gelungene Sache werden könnte. «Unsere Aufgabe wird es sein, einen Mehrwert für unser Dorf und für die Region zu schaffen.»

Am Stammtisch in der Krone scheint die Auen-Zukunft aber nur bedingt Thema zu sein. Angesprochen auf die Themen, die die Leute beschäftigen, antwortet Rudolf eindeutig: Es gehe häufig um die Ängste, aber auch um die Chancen der Fusion. Ein Rietheim ohne Schule könnten sich viele nicht vorstellen, Sorgen bereiten unter anderem im Hinblick auf das Fleckenkonzept auf das Fleckenkonzept auch die gewaltigen Kredite, die eine fusionierte Gemeinde zu stemmen hätte. Rudolf betont jedoch, dass es nicht immer nur um Politik gehe. So fragten sich die Rietheimer auch, ob der FC Basel in der nächsten Saison endlich wieder Meister werde. Man spürt, Beat Rudolf ist ein im Dorf verankerter Gemeindeammann. Einer, der gern dort ist wo die Leute sind, dort, wo es ein geselliges Beisammensein gibt.

# Zahlen und Fakten

Rietheim ist, was die Einwohnerzahl anbelangt, nach Bad Zurzach und Rekingen die drittgrösste Gemeinde im «Rheintal+»-Gebiet. Mit 118 Prozent hat die Gemeinde einen Steuerfuss, der zwischen den Extremwerten der übrigen «Rheintal+»-Gemeinden liegt. Allerdings liegt die Steuerkraft in Rietheim mit 1387 Franken pro Einwohner am tiefsten. Wenig überraschend, dass die Gemeinde mit 666 000 Franken zu den grossen Bezüglern des kantonalen Finanz- und Lastenausgleichs gehört. Vermögend dagegen ist die Ortsbürgergemeinde. Sie zählt aktuell etwas mehr als 30 Ortsbürger und ist im Besitz von 154 Hektaren Wald. Ihr Vermögen wird auf über drei Millionen Franken geschätzt.

Das Rietheimer Wappen ist blau, darauf ist eine gestürzte weisse Pflugschar abgebildet. In der Familien- und Gemeindeferaldik weist dieses Symbol meist auf die Verwurzelung der Bevölkerung in der Landwirtschaft hin. Früher existierten auf dem Gemeindegebiet der Gemeinde Rietheim rund 40 Landwirtschaftsbetriebe, heute sind es nur noch vier Bauernhöfe im klassischen Sinn. Mit Ausnahme des Fäsackerhofs liegen die Höfe – die anderen drei sind der Laubberghof, der Haselhof und der Paradieslihof – allesamt ausserhalb des Dorfkerns.

Haushalte	320
Einwohner (per 31.12.2018)	723
Schweizer	64 Prozent
Ausländer	36 Prozent
Anzahl Nationen	25
Grösste Ausländergruppen aus	Deutschland
Stimmberechtigte	389

## Konfessionen

römisch-katholisch	244
evangelisch-reformiert	159
konfessionslos/andere Glaubensrichtung	320

## Interessante Details

Gesamtfläche	395 ha
Waldfläche	154 ha
Siedlungsfläche	18 ha
Wasserhärte	31,4 fH (franz. Härtegrad)
Gemeindesteuerfuss	118 Prozent
Musik	Musikgesellschaft/ Guggenmusik Sänklochfäger

## Markpunkte der Geschichte

### Ersterwähnung

Urkunde vom 26. Dezember 1239

### 13. Jahrhundert

Die Freien von Rietheim haben im Dorf einen festen Sitz (Turm)

### Spätmittelalter

Die Bischöfe von Konstanz besitzen in Rietheim den Kehlhof

### 20. Jahrhundert

Aufgrund der unterirdischen Salzgewinnung der Sodafabrik im Rietheimerfeld kommt es zu massiven Bodensenkungen – auch im Dorf.

## Entdeckungen

Aue «Chly Rhy»

Aussichtspunkt/Rastplatz «Rappenschnabel»

Mammutbäume im «Hörnlibuck»

Rietheimer Waldhütte

## Besonderheiten

Bahn- und Kantonsstrassenunterführung in den «Gipsgrueben»

Unterirdischer See im Hang unterhalb der Schlossgasse

Im Winter das Eisfeld bei «Hintersee»